

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 29 (1939)
Heft: 4

Artikel: Der Räfstock des Emmentaler Kühers
Autor: Rubi, Chr.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gemein für schändlich galt. Heute ist diese Kleidersitte allerdings von der Frauenseite aus durch die Mode durchbrochen worden, ohne dass die Abneigung dagegen, das Gefühl der Unrichtigkeit völlig und überall geschwunden wäre. Sollte aber einmal aus der Mode des Sennenkäppli, was höchst unwahrscheinlich und fast undenkbar ist, in der Schweiz eine Sitte entstehen, so wäre es dannzumal für den Betrachter eine anziehende Aufgabe, zu untersuchen, aus welchen vielfältigen Gründen es auch noch dazu kommen konnte.

Der Räfstock des Emmentaler Kühers

von Chr. Rubi, Bern.

Das einst so glanzvolle Küherwesen des Emmentals ist heute gänzlich in Abgang gekommen. Noch wissen alte Leute von den prächtigen Alpaufzügen und den wandernden Senntümern der 70er und 80er Jahre zu erzählen, bald aber wird es von diesen Geschehnissen keine Augenzeugen mehr geben. Darum gilt es, auch auf diesem Gebiete zu sammeln. Ein kleiner Beitrag möge hier folgen, er führt zugleich ein Beispiel primitivster und ur-

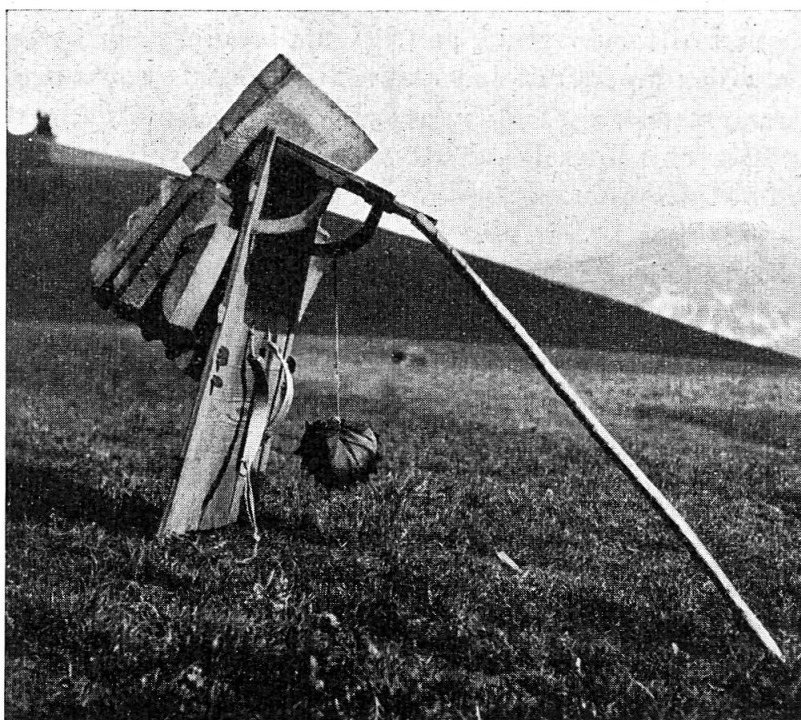


J. Zürcher, alt Küher,
Paffenmoos/Eggiwil.
Der Räfstock dient als
Stütze beim Aufstehen.

Photo Ch. Rubi.

Räf, Räf-
kissen und
Räfstock.

Photo Ph. Rubi.



sprünglichster Volkskunst vor. Es ist der Räfstock des Johann Zürcher, des ehemaligen Kühers auf der Pfaffenmoosalp im Eggiwil.

Da das Pferd auf den Emmentaler Bergweiden früher nicht oder nur in den seltensten Fällen verwendet werden konnte, war das Räf bei allen Transportarbeiten ein unentbehrliches Komod. Wie die Abbildungen zeigen, war hiebei der Stock ebenso unentbehrlich. Der Ehrgeiz des kräftigen Sennen ging nun dahin, möglichst grosse Bürden Holz, Farn und dergleichen räfen zu können. Aber ebenso stolz, wie auf solche Taten war er auf einen schönen und starken Räfstock. Den gewann sich der Senne nach Zürcher Johans Mitteilungen auf folgende Weise.

Einem passenden Haselbäumchen wurde im Frühjahr mit einem Messer die Rinde in Mannslänge in Spiralen durchschnitten. Auch die Anfangsbuchstaben des Namens, die Jahrzahl und andere einfache Zeichen ritzte man mit der Messerspitze etwa ein. Hierauf wurde das Bäumchen noch ein Jahr lang stehen gelassen. Im nächsten Frühjahr fällte man es dann, um nachher den daraus gewonnenen Stock über ein Feuer zu halten. Dabei löste sich die Rinde und einzelne Stellen des Holzes erhielten eine dunkle schöne Brauntönung. Vor allem aber zeigten sich die Folgen der vorjährigen Schnitte als erhöhte Narben. Die ganze Prozedur umschrieb Zürcher Johann mit den Worten: „Ei Hustage het me ds Böümli ghickt, un im angere het me de dr Stücke brönt.“

„Un uf eme ghickte u brönte Stücke het me de grad fei echlei öppis gha.“



Räfstock, „ghickt und
brönnt“.

Photo Ch. Rubi.

Leggende del Val Bedretto, di Isona e di Origlio,

raccolte e pubblicate dal Dr. W. Keller.

I. Val Bedretto.

1. Il falò di carnevale.

Nella mia valle Bedretto, vi è la bella abitudine di innalzare un falò e di bruciarlo l'ultimo giorno di carnevale, recitando tutti insieme cinque pater, ave e gloria e un De profundis a suffragio delle anime del Purgatorio. Sopra il mio paesello di Villa (Bedretto) ci sono ancora attualmente due case e alcune stalle raggruppate. Quel posto si chiama Orello.

In tempi remoti quelle case erano abitate. Avvenne che un anno, data la scarsità di giovanotti, tralasciarono di fare il solito falò del carnevale.

Una sera, a mezzanotte, le persone che abitavano ad Orello udirono un forte rumore e sentirono queste lamentevoli parole: „Miseremini mei, Miseremini mei, saltem vos amici mei“, e così continuò per due o tre notti.